

Alois Guger

Arbeitskostensituation nach Branchen deutlich differenziert

Meist wird die internationale Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft anhand der Entwicklung der relativen Lohnstückkosten der Gesamtindustrie für makroökonomische Analysen und Entscheidungen hinreichend beurteilt. Für unternehmensspezifische sowie struktur- und regionalpolitische Entscheidungen werden jedoch stärker disaggregierte Analysen nachgefragt. Daher ergänzt diese Arbeit die jüngste – auf den Industriedurchschnitt bezogene – Lohnkostenanalyse des WIFO (Guger, 1991) um eine Branchenuntersuchung

Im Industriedurchschnitt nahmen die Lohnstückkosten in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre nur geringfügig zu. Die Lohnsteigerungen konnten im Aggregat fast ganz durch Produktivitätsverbesserungen ausgeglichen werden. In den einzelnen Branchen jedoch verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich.

Lohnkostenunterschiede zwischen den Branchen steigen

Österreich weist im internationalen Vergleich hohe Arbeitskostendifferenzen zwischen den einzelnen Branchen aus. Wie in einer Reihe anderer Länder (BRD, Großbritannien, Niederlande) wurden diese im letzten Jahrzehnt tendenziell größer.

Die Rangordnung der Branchen nach Höhe der Lohnkosten bzw. Verdienste ist international sehr ähnlich und langfristig stabil (Thaler, 1989). In ihr spiegeln sich zum einen Unterschiede in der Kapitalausstattung, der Betriebsgröße und der Qualifikationsstruktur der Arbeitskräfte, zum anderen aber auch besondere Erschwernisse, die Ertragskraft einer Branche

Die Lohnkostensituation in der österreichischen Industrie ist nach Branchen sehr verschieden. Die interindustriellen Lohndifferentiale sind größer als in den übrigen europäischen Ländern und in den letzten Jahren weiter gewachsen. Wohl sanken im jüngsten Aufschwung, der 1988 einsetzte, in den meisten Branchen die Lohnstückkosten dank kräftigen Produktivitätszuwächsen deutlich, 1990 brachte jedoch für viele Branchen eine Wende: Die Lohnstückkosten sind wieder gestiegen.

in der Vergangenheit, ihre Marktmacht sowie der gewerkschaftliche Organisationsgrad

Weltweit zahlen die Grundstoffbranchen – Bergwerke und Magnesitindustrie, Eisenhütten und die Erdölindustrie – die höchsten Löhne, am unteren Ende dieser Skala finden sich

Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie.

In Österreichs Industrie (einschließlich Bergwerke und Magnesitindustrie, aber ohne Bauindustrie) betragen die Arbeitskosten 1990 im Durchschnitt 203,50 S je Arbeitsstunde (in der verarbeitenden Industrie ohne Bergwerke und Magnesitindustrie 201,70 S). Mit rund 380 S (Lohn plus Lohnnebenkosten) ist die Arbeitsstunde in der Erdölindustrie am teuersten und übertrifft damit den Industriedurchschnitt um rund 87% – einen Wert, den nach den verfügbaren Daten im übrigen Europa nur Frankreich annähernd erreicht.

Aber auch die anderen Hochlohnbranchen weichen in Österreich deutlich von den europäischen Verhältnissen ab: In den Eisenhütten liegen die

Arbeitskosten je Stunde der österreichischen Industrie

Übersicht 1

Nach Branchen

	In S	1990 Industrie insgesamt = 100
Erdölindustrie	380,3	186,9
Eisenhütten	308,2	151,4
Bergwerke und Magnesitindustrie	281,5	138,3
Papierherzeugende Industrie	261,8	128,6
Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen	227,0	111,5
Metallhütten	225,5	110,8
Chemische Industrie	224,6	110,4
Glasindustrie	221,6	108,9
Maschinenindustrie	218,9	107,6
Stein- und keramische Industrie	216,1	106,2
Nahrungsmittelindustrie	210,3	103,3
Gießereindustrie	208,2	102,3
Fahrzeugindustrie	205,3	100,9
Elektroindustrie	195,9	96,3
Eisen- und Metallwarenindustrie	191,3	94,0
Papierverarbeitende Industrie	185,8	91,3
Holzverarbeitende Industrie	157,6	77,4
Textilindustrie	151,5	74,4
Lederverarbeitende Industrie	128,1	62,9
Bekleidungsindustrie	113,0	55,5
Lederherzeugende Industrie	104,0	51,1
Industrie insgesamt	203,5	100,0

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen

Arbeitskosten je Stunde in der Industrie 1988

Übersicht 2

Nach Branchen, auf Schillingbasis

	BRD	Italien	Groß-britannien	Frank-reich	Nieder-lande Österreich = 100	Belgien	Däne-mark	Schwe-den	USA	Japan
Eisenhütten	106,7	85,0	64,2	86,4	92,8	94,0	83,8	90,1	113,4	100,9
Bergwerke und Magnesitindustrie	124,4	—	—	—	—	89,3	—	99,7	89,0	—
Papierherstellende und papierverarbeitende Industrie	100,1	91,0	71,6	90,5	110,0	117,5	104,6	121,5	96,4	98,6
Chemische Industrie	116,1	94,4	84,2	91,7	119,2	107,8	97,1	105,2	92,6	108,1
Metallhütten	122,4	100,8	79,9	95,7	116,5	128,3	92,5	111,0	103,9	121,3
Maschinenindustrie	123,8	93,9	71,1	90,3	97,3	108,3	103,3	105,8	94,9	95,1
Stein- und keramische Industrie	109,8	88,9	73,3	92,3	109,3	104,1	104,5	112,8	90,5	98,2
Nahrungsmittelindustrie	99,0	95,6	65,1	82,2	106,6	97,8	106,4	104,7	82,3	73,9
Gießereindustrie	125,4	105,2	68,1	90,1	—	—	99,0	—	—	—
Fahrzeugindustrie	150,7	100,7	76,2	102,4	106,9	128,0	102,8	112,8	126,4	108,6
Elektroindustrie	123,3	100,9	79,1	96,1	111,6	124,9	106,1	112,1	97,2	80,8
Eisen- und Metallwarenindustrie	125,8	105,0	77,1	94,5	109,3	116,4	114,9	118,7	101,6	92,9
Holzverarbeitende Industrie	134,7	102,0	88,1	98,3	115,8	114,5	121,2	134,0	91,1	102,5
Textilindustrie	127,0	112,9	75,9	105,9	133,7	119,5	127,2	141,8	85,3	89,9
Lederherstellende und lederverarbeitende Industrie	130,9	120,1	82,6	117,6	132,9	129,8	147,2	155,2	86,3	104,3
Bekleidungsindustrie	142,1	130,2	74,9	124,9	120,1	124,5	145,2	170,0	93,8	88,8
Industrie insgesamt ¹⁾	130,4	99,0	77,6	103,5	112,4	114,7	112,3	115,9	95,0	87,8

Q. Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen; Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) Schwedischer Arbeitgeberverband (SAF) U.S. Labor Office — ¹⁾ Ohne Bergwerke und Magnesitindustrie

Lohnkosten um über 50%, im Bergbau und der Magnesitindustrie um fast 40% und in der papiererzeugenden Industrie um etwa 30% über dem Industriedurchschnitt. Nur in den USA und in Japan halten diese Branchen in der Entlohnung einen größeren Vorsprung als in Österreich (Eisenhütten um 70% bzw 64% über dem Durchschnitt, in der BRD um 17%)

Mit deutlichem Abstand folgen diesen ausgeprägten Hochlohnbranchen die Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen, Metallhütten, chemische, Glas- und Maschinenindustrie sowie die Stein- und keramische Industrie, die mit Arbeitskosten zwischen 215 S und 230 S pro Stunde um 5% bis 10% mehr als im Industriedurchschnitt zahlen

Vom internationalen Lohnmuster weichen in Österreich die Maschinen-, die Stein- und keramische Industrie, die Glas- sowie die Nahrungsmittelindustrie ab. Ihr Abstand zum Durchschnitt der Gesamtindustrie ist deutlich größer als im übrigen Europa

Auch in den Niedriglohnbranchen bleiben die Lohnkosten nur in den USA und in Großbritannien ähnlich deutlich hinter dem Industriedurchschnitt zurück wie in Österreich: So kostet etwa die Arbeitsstunde in den Branchen Leder und Bekleidung in Österreich zwischen 100 S und 130 S und bleibt damit um rund 40% unter den durchschnittlichen Arbeitskosten der Industrie.

Im Europavergleich sind also die

Arbeitskosten in Österreich in den Hochlohnbranchen überdurchschnittlich und in den Niedriglohnbranchen unterdurchschnittlich: 1988 weisen in den Eisenhütten von zehn Vergleichsländern (Übersicht 2) nur die BRD (+7%) und die USA (+13%) höhere Lohnkosten aus als Österreich, in den übrigen europäischen Ländern war die Arbeitsstunde zum Teil erheblich billiger als in den österreichischen Eisenhütten. Hier dürfte der ausgeprägte Anteil an Verstaatlichung wesentlich dazu beigetragen haben, daß die — in hohem Maße gewerkschaftlich organisierten — Arbeitnehmer in der Vergangenheit stärker an der Ertragsentwicklung beteiligt waren als in den meisten anderen Ländern

Im Bereich Bergwerke und Magnesitindustrie fehlen zwar für die meisten Länder entsprechende Daten, die wenigen Vergleichsländer lassen aber eher den Schluß zu, daß die heimischen Lohnkosten in diesen Branchen ebenfalls relativ hoch sind. In der Papierindustrie entsprechen die absoluten Arbeitskosten jenen der BRD allerdings zahlt die Industrie insgesamt dort im Durchschnitt um rund 30% mehr als in Österreich. Nur in Belgien und Schweden sind die Lohnkosten in der Papierherzeugung und -verarbeitung höher

Auffallend hohe Lohnkosten hat auch die österreichische Nahrungsmittelindustrie, eine allerdings sehr heterogene Branche. Nach den verfügbaren Daten ist sie die einzige Branche, in der die Arbeitsstunde so-

gar etwas teurer ist als in der BRD. Frankreich und die USA bleiben hier um rund 20% und Großbritannien um 35% unter dem österreichischen Wert. Dennoch halten die Löhne in der heimischen Nahrungsmittelindustrie einen relativ geringen Anteil an der Wertschöpfung, er ist um fast 20% niedriger und der Brutto-Gewinnanteil (die Brutto-Überschußquote) um ein Drittel höher als in der BRD (Guger — Pollan — Wüger, 1990).

Die mangelnde Konkurrenz im Inland und die relativ breite außenwirtschaftliche Abschirmung erlauben Österreichs Nahrungsmittelindustrie

Im internationalen Vergleich sind in Österreich die Lohnkosten in den Hochlohnbranchen überdurchschnittlich hoch und in den Niedriglohnbranchen besonders niedrig.

nicht nur ein hohes Lohnniveau, sondern auch einen größeren Gewinnanteil als in der BRD. Daher sind heimische Nahrungsmittel im Durchschnitt entsprechend teuer (Wieser, 1989, Schneider, 1989, Aiginger, 1990).

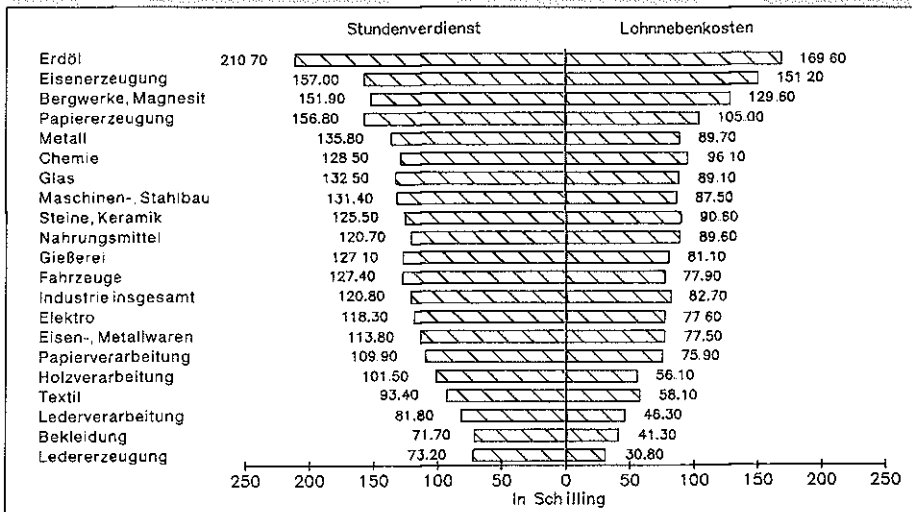
Im Sinne von Olson (1982) kann man in geschützten Sektoren eine Verteilungskonkordanz zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer annehmen, die durch Beschränkungen des Wettbewerbs zu Lasten der Konsumenten und des Steuerzahlers Renten lukriert

Die relativ großen Lohndifferenziale in der heimischen Industrie grün-

**Arbeitskosten pro Stunde
in der verarbeitenden Industrie Österreichs 1990**

Abbildung 1

Nach Branchen



Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, eigene Berechnungen.
 Österreichs Industrie weist relativ hohe inter-industrielle Lohndifferentiale aus, diese werden durch die Lohnnebenkosten noch verstärkt. Branchen mit hoher direkter Entlohnung bieten auch höhere indirekte Leistungen. Im Unterschied zu den üblichen Lohnkostenvergleichen wurden in dieser Darstellung die Sonderzahlungen (13. und 14. Monatsbezug) in den Direktbezug (Stundenverdienst) eingerechnet.

Entwicklung der interindustriellen Arbeitskostenunterschiede

Übersicht 3

	1978	1984	1988
Variationskoeffizient			
Österreich	0,196	0,195	0,216
BRD	0,165	0,197	0,193
Italien	0,152	0,105	0,126
Großbritannien	0,162	0,187	0,183
Frankreich	0,186	0,185	0,141
Niederlande	0,154	0,175	0,161
Belgien	0,188	0,180	0,180
Dänemark	0,091	0,085	0,089
Schweden	0,094	0,095	0,100
USA	0,275	0,288	0,280
Japan	0,272	0,285	0,268

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen; Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat), Schwedischer Arbeitgeberverband (SAF) U S Labor Office

ger streuen die Lohnkosten in den skandinavischen Ländern am schwächsten

Geringe Unterschiede in der Streuung zwischen einzelnen Jahren dürfen nicht überbewertet werden. Lohndifferentiale werden auch von der Konjunktur, der Ertragslage in den einzelnen Branchen und der Arbeitsmarktsituation — etwa dem Zustrom an ausländischen Arbeitskräften — beeinflusst. Allerdings liegt eine Reihe statistischer Belege vor, die für Österreich, die BRD, Großbritannien und die USA auf wachsende und für Italien, Frankreich und Japan auf abnehmende Lohnunterschiede in den achtziger Jahren hinweisen²⁾.

Für den jüngsten Konjunkturaufschwung seit 1987 ergibt sich allein aus der unterschiedlichen Entwicklung der Verdienste je Beschäftigten eine deutliche Zunahme der interindustriellen Lohnunterschiede in der österreichischen Industrie. In den letzten drei Jahren nahmen die Stunden- und Monatsverdienste etwa in den Eisenhütten um rund 3½ Prozentpunkte pro Jahr rascher zu als im Industriedurchschnitt, hingegen blieben die Branchen Bekleidung und Leder um ½ und 1½ Prozentpunkte pro Jahr zurück.

Produktivitätszuwächse streuen breit nach Branchen

Viel stärker als die Verdienstentwicklung schwankt aber die Produktivität mit der Konjunktur. Daher geht

den aber nicht nur auf der guten Entlohnung in den Hochlohnbranchen, sondern auch auf außerordentlich niedrigen Löhnen in den Niedriglohnbranchen. Nur in Großbritannien und den USA fallen die Löhne in der Bekleidungsindustrie ähnlich weit hinter den Industriedurchschnitt zurück wie in Österreich; in der BRD liegen sie um 40%, in Italien um 30% und in Frankreich um 25% über dem österreichischen Niveau. In Schweden ist die Arbeitsstunde in der Bekleidungsbranche sogar um 70% teurer als in Österreich, obwohl die Löhne der schwedischen Industrie im Durchschnitt um nur 16% höher sind als in Österreich.

Die an sich großen Unterschiede in den Direktverdiensten werden durch die Lohnnebenkosten noch vergrößert (Abbildung 1). In den Hochlohnbranchen ist nicht nur die direkte, sondern auch die indirekte Entlohnung höher als in den Niedriglohnbranchen. So beträgt etwa der Anteil des freiwilligen Sozialaufwands an den gesamten Arbeitskosten im Industriedurchschnitt je Beschäftigten 4,5%, im Bereich Bergwerke und Magnesitindustrie sowie Eisenhütten erreicht er 12,6% und im Bereich Textil-

Bekleidung-Leder nur 1½% bis rund 2%. Auch die in Österreich aus Steuergründen unverhältnismäßig ausgeprägten Sonderzahlungen heben die Lohnunterschiede an. In den Eisenhütten, der Glasindustrie, der Papierherzeugung und der Nahrungsmittelindustrie machen sie über ein Fünftel der laufenden Stundenverdienste aus, in der Bekleidungs- und Lederbranche dagegen nur 15% und weniger.

Ein Anhaltspunkt für das Ausmaß der Lohndifferentiale in der österreichischen Industrie kann mit einem Vergleich der Variationskoeffizienten der Arbeitskosten nach Branchen der zehn wichtigsten Handelspartner gewonnen werden. Auch danach weist Österreich gegenüber den europäischen Vergleichsländern deutlichere inter-industrielle Arbeitskostendifferentiale auf¹⁾. 1988 streuten die Arbeitskosten der Industrie in Österreich rund 21,6% um den Mittelwert, nur in den USA und Japan übertrafen sie diesen Wert (28% bzw. 26,8%). Mit einem Variationskoeffizienten von 19,3% bleibt die Abweichung in der deutschen Industrie etwas hinter jener in Österreich zurück, knapp dahinter folgen Großbritannien und Belgien mit rund 18%. Mit 10% und weni-

¹⁾ Berücksichtigt man auch die Dienstleistungssektoren, so weicht Österreich noch stärker vom Europa-Durchschnitt ab und nähert sich weiter den Streuungswerten der USA und Japans an (Guger, 1990A).

²⁾ Längerfristige Daten für Österreich sind Guger (1989) und Pollan (1990) zu entnehmen.

die nach Branchen unterschiedliche Entwicklung der Lohnstückkosten viel mehr auf Differenzen im Produktivitätswachstum zurück als auf Abweichungen der Arbeitskosten

Langfristig bestimmen vor allem technologische und organisatorische Neuerungen, die meist mit neuen Investitionen verbunden sind, den Verlauf der Arbeitsproduktivität in einer Branche. Aber auch die Flexibilität des Faktoreinsatzes beeinflusst die Produktivitätssituation einer Branche entscheidend. So hängt sie etwa in einem schrumpfenden Bereich in hohem Maße davon ab, wie rasch der Personalstand an ein niedrigeres Produktionsniveau angepaßt wird.

Kurzfristig dominiert die konjunkturbedingte Auslastung der Produktionskapazitäten die Produktivität. Verschiedene Produktionszweige sind je nach Phase des Konjunkturzyklus unterschiedlich in ihrem Produktions- und damit Produktivitätswachstum betroffen: Ein Konjunkturaufschwung erfaßt Vorproduktbranchen früher als Produzenten von Investitions- und Konsumgütern.

Mit der kräftigen Belebung der Konjunktur Ende der achtziger Jahre beschleunigte sich auch das Produktivitätswachstum. In den Aufschwungsjahren (1988 bis 1990) stieg die Produktion je Beschäftigten im Industriedurchschnitt um 6,7% pro Jahr; eine Vielzahl von Branchen verbuchte in einzelnen Jahren sogar zweistellige Zuwachsraten. Auf die höchsten Steigerungen — +10% pro Jahr und mehr — verweisen im jüngsten Konjunkturaufschwung Eisenhütten, Gießerei- und Fahrzeugindustrie knapp vor der Maschinen- und der papiererzeugenden Industrie.

Die Entwicklung in den Eisenhütten unterscheidet sich aber grundlegend von den übrigen Branchen. Hier basieren die Produktivitätsgewinne nicht auf einem dynamisch wachsenden Output, sondern auf dem raschen Abbau der Kapazitäten im Zuge der Reorganisation der Verstaatlichten Industrie. Diese Umstrukturierung dürfte auch in der Fahrzeug- und Maschinenindustrie einen wesentlichen Beitrag zur Produktivitätssteigerung geleistet haben. Die Eisenhütten bauten im letzten Jahrzehnt pro Jahr rund 6% der Beschäftigten ab — allein seit 1988 jährlich 9% — und steigerten ihre Produktion nur wenig.

Produktivität und Lohnstückkosten der österreichischen Industrie

Übersicht 4

Nach Branchen

	Produktivität				Lohnstückkosten			
	1980/ 1990	1985/ 1990	1987/ 1990	1989/90	1980/ 1990	1985/ 1990	1987/ 1990	1989/90
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
Bergwerke und Magnesitindustrie	+4,0	+4,7	+5,0	+10,6	+1,4	+0,8	+1,4	-4,3
Erdölindustrie	+1,9	+7,4	+7,8	+4,3	+3,2	-2,4	-3,1	+4,5
Eisenhütten	+6,1	+8,4	+12,0	+2,0	-0,3	-2,0	-3,0	+9,2
Metallhütten	+3,7	+2,9	+2,0	-3,5	+2,1	+1,8	+3,3	+10,3
Stein- und keramische Industrie	+2,3	+2,4	+2,3	+0,2	+2,8	+2,2	+2,7	+6,5
Glasindustrie	+4,9	+5,1	+5,7	+16,2	-0,3	-1,7	-1,7	-9,9
Chemische Industrie	+4,5	+3,6	+4,7	+1,8	+0,8	+0,9	+0,1	+4,2
Papiererzeugende Industrie	+6,8	+5,6	+8,4	+9,3	-0,7	-0,6	-3,1	-1,3
Papierverarbeitende Industrie	+4,6	+4,4	+5,2	+3,1	+1,1	+0,4	+0,5	+3,9
Holzverarbeitende Industrie	+3,6	+4,1	+4,7	+4,7	+1,1	+0,1	-0,7	+2,1
Nahrungsmittelindustrie	+4,3	+4,2	+5,6	+8,1	+1,0	+0,4	-0,7	-1,0
Ledererzeugende Industrie	+0,4	+0,1	+1,1	-3,5	+3,8	+2,7	+2,3	+11,4
Lederverarbeitende Industrie	+2,5	+4,1	+8,9	+3,1	+2,6	+0,6	-2,1	+2,4
Textilindustrie	+3,4	+4,4	+5,4	+5,7	+2,5	+0,9	-0,6	+1,3
Bekleidungsindustrie	+1,8	+1,9	+2,0	+1,7	+3,2	+2,8	+2,9	+5,2
Gießereiindustrie	+5,7	+6,6	+10,1	+0,1	-0,7	-2,3	-4,1	+6,0
Maschinenindustrie	+3,1	+5,2	+9,1	+15,4	+2,5	-0,1	-2,9	-6,8
Fahrzeugindustrie	+6,1	+5,7	+10,1	+6,4	-0,2	-1,0	-4,7	+0,8
Eisen- und Metallwarenindustrie	+5,9	+4,7	+6,7	+2,8	-0,3	+0,3	-0,7	+4,8
Elektroindustrie	+5,6	+4,8	+6,2	+8,4	+0,7	+0,8	-0,6	+1,2
Industrie insgesamt	+4,4	+4,8	+6,7	+6,1	+1,2	+0,2	-1,1	+1,4
					+0,9 ¹⁾	-0,2 ²⁾	-1,6 ¹⁾	+0,6 ¹⁾

Q Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen. Lohnstückkosten errechnet aus der Lohn- und Gehaltssumme und der Industrieproduktion. — ¹⁾ Für internationale Vergleiche werden die Lohnstückkosten aus Arbeitskosten je Stunde und der Stundenproduktivität errechnet, da für viele Länder Lohn- und Gehaltssummendaten fehlen.

Die übrigen Bereiche mit hohen Produktivitätsgewinnen verdanken diese der kräftigen Produktionserhöhung. Mit Ausnahme der Papierindustrie haben diese Branchen ihre Kapazitäten auch durch zusätzliche Beschäftigung ausgeweitet.

In den Eisenhütten sowie der Fahrzeug- und Maschinenindustrie trug der rasche Abbau der Kapazitäten 1988/1990 wesentlich zur Steigerung der Produktivität bei. Die übrigen Bereiche mit hohen Produktivitätsgewinnen erreichten diese durch kräftige Produktionssteigerungen. Mit Ausnahme der Papierindustrie haben diese Branchen ihre Kapazitäten auch durch zusätzliche Beschäftigung ausgeweitet.

Die geringsten Produktivitätszuwächse verzeichneten in den achtziger Jahren die Bekleidungsindustrie und die Ledererzeugung, obwohl beide Branchen auch die Beschäftigung in erheblichem Ausmaß verringert haben.

Sehr unterschiedlich entwickelte sich 1990 die Arbeitsproduktivität in den einzelnen Branchen. Nach den revidierten Werten des Industrie-

produktionsindex, der nun für 1990 ein Produktionswachstum von 7,7% ausweist, stieg die Produktion je Beschäftigten im Industriedurchschnitt um 6,1%, die Stundenproduktivität um 6,4%. Die Glas- und die Maschinenindustrie, die ihre Produktion um über 20% ausweiteten, verbuchten im Vorjahr Produktivitätssteigerungen von rund 15%. Auch die Branchen Bergwerke und Magnesit, die Papiererzeugung, sowie die Nahrungsmittel- und die Elektroindustrie erhöhten 1990 die Produktion je Erwerbstätigen deutlich stärker als im Durchschnitt.

Produktivitätseinbußen mußten die Metallhütten und die Ledererzeugung hinnehmen, aber auch Eisenhütten, die Stein- und keramische Industrie, die Gießerei- und die Bekleidungsindustrie wiesen nur geringe Produktivitätssteigerungen auf.

Die Lohnstückkosten sind eine wesentliche Determinante für die

Lohnstückkosten steigen wieder

Preisbildung in der Industrie und damit ein wichtiger Indikator für die internationale Wettbewerbsposition einer Branche. In dieser Studie werden die Lohnstückkosten aus dem

Verhältnis der Lohn- und Gehaltssumme zur Industrieproduktion errechnet, neben den Löhnen werden also auch die Gehaltskosten vollständig erfaßt³⁾.

Dank kräftigen Produktivitätszuwächsen sanken die Lohnstückkosten in den Jahren 1988 und 1989 deutlich. 1990 verzeichneten jedoch die meisten Branchen wieder ein — teilweise erhebliches — Lohnstückkostenwachstum.

Die breite Streuung der Produktivitätsentwicklung zwischen den Branchen schlägt sich in den Lohnstückkosten nieder. 1988/1990 sanken die Lohnstückkosten in Bereichen, in denen die Produktivität — also die Produktionsleistung je Beschäftigten — rascher stieg als die Entlohnung

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wurden die Lohnkostensteigerungen in der Industrie dank der kräftigen Konjunkturbelebungen durch etwa gleich hohe Produktivitätszuwächse ausgeglichen, sodaß die Lohnstückkosten praktisch unverändert blieben. In den Aufschwungsjahren seit 1988 gingen die Lohnstückkosten im Durchschnitt um rund 1% pro Jahr zurück, und die meisten Branchen weisen heute erheblich niedrigere Lohnstückkosten aus.

In dieser Periode profitierten davon die Fahrzeug-, Gießerei- die papiererzeugende sowie die Erdölindustrie und die Eisenhütten am meisten (Lohnstückkosten — 4¾% bis — 3% pro Jahr). Nur in den Bereichen Bergbau und Magnesitindustrie, den Metallhütten, der Stein- und keramischen Industrie, der lederverarbeitenden und der Bekleidungsindustrie stiegen die Lohnstückkosten zwischen 1988 und 1990 nennenswert.

Das Jahr 1990 bedeutete jedoch für die meisten Branchen eine Wende: In den Eisen- und Metallhütten sowie in der ledererzeugenden Industrie zogen die Lohnstückkosten um rund 10% an, in der Stein- und keramischen Industrie, der Gießerei-, Bekleidungs-, Erdöl-, chemischen Industrie sowie der Eisen- und Metallwarenindustrie zwischen 4% und 6½%

Nur Glas- Maschinenindustrie sowie Bergwerke und Magnesitindustrie verbuchten kräftige Lohnstückkostensenkungen. Im Industriedurchschnitt konnte daher das Lohnkostenwachstum nicht mehr durch entsprechende Produktivitätszuwächse ausgeglichen werden, sodaß sich aufgrund der endgültigen Werte des Industrieproduktionsindex für 1990 insgesamt ein Lohnstückkostenwachstum von 1,4% ergibt. Gemäß der in internationalen Vergleichen verwendeten Definition, wonach die Lohnstückkosten aus der Entwicklung der Arbeitskosten je Stunde und der Stundenproduktivität errechnet werden, betrug der Anstieg 0,7%

Zusammenfassung

Die inter-industriellen Lohndifferenziale der österreichischen Industrie sind im europäischen Vergleich besonders ausgeprägt und werden durch die Lohnnebenkosten, insbesondere die Sonderzahlungen (13 und 14 Monatsgehalt) und freiwilligen Sozialleistungen, weiter vergrößert. Diese Lohnkostenunterschiede zwischen den einzelnen Branchen haben sich in den achtziger Jahren neuerlich ausgeweitet. Während in den meisten Branchen die Lohnkosten rund 10% um den Industriedurchschnitt streuen, liegen die Erdölindustrie, die Eisenhütten, Bergwerke und Magnesit- sowie die papiererzeugende Industrie mit großem Abstand darüber und die Branchen Bekleidung-, Leder-, Textil- und Holzverarbeitende Industrie bleiben weit darunter.

1990 kostete die Arbeitsstunde im Industriedurchschnitt 203,50 S. In den Grundstoffbranchen überschritten die Löhne (einschließlich Lohnnebenkosten) dieses Niveau um 40% bis 50%, in der Erdölindustrie sogar um 87%. Hingegen blieben die ledererzeugende und die Bekleidungsindustrie um rund 40% darunter.

International gesehen sind in Österreich die Lohnkosten in den Hochlohnbranchen — im Grundstoffbereich (Erdölindustrie, Bergwerke und Magnesitindustrie, Eisenhütten und papiererzeugende Industrie) — überdurchschnittlich hoch und in den

Niedriglohnbranchen (Bekleidungs- und Lederindustrie) besonders gering. Auch die Lohnkosten der Nahrungsmittelindustrie stechen in Österreich hervor: Sie erreichen das Niveau der BRD, deren Industriedurchschnitt jedoch um rund 30% über dem Österreichs liegt.

Die lebhaftige Konjunktur Ende der achtziger Jahre dämpfte das Lohnstückkostenwachstum deutlich durch hohe Produktivitätszuwächse. Während die Lohnstückkosten in der ersten Hälfte der achtziger Jahre im Industriedurchschnitt um rund 2% pro Jahr gestiegen waren, stagnierten sie in der zweiten Hälfte.

In den Aufschwungsjahren 1988 bis 1990 entwickelte sich die Arbeitsproduktivität in den meisten Branchen dynamischer als die Lohnkosten, sodaß die Lohnstückkosten im Industriedurchschnitt um 1,1% pro Jahr sanken.

1990 verstärkte sich die Differenzierung, und in den meisten Branchen trat eine Wende ein: In den Metall- und Eisenhütten sowie in der Ledererzeugung stiegen die Lohnstückkosten um rund 10%, in der Stein- und keramischen Industrie, der Gießerei- und Bekleidungsindustrie um über 5%. Dagegen gingen die Lohnstückkosten der Glas-, der Maschinenindustrie sowie der Bergwerke und Magnesitindustrie noch kräftig zurück. Im Industriedurchschnitt waren die Arbeitskosten je Produktionseinheit 1990 um 1,4% höher als im Vorjahr.

Literaturhinweise

- Aiginger K (Koordination) Perspektiven der Nahrungs- und Genußmittelerzeugung. WIFO-Gutachten Wien 1990
- Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.) Die Arbeitskosten in der Industrie Österreichs 1987. Wien 1989
- Guger A „Arbeitskosten und Produktivität als Determinanten der kostenbestimmten Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie“ in Aiginger K (Koordination) Die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. Österreichische Strukturberichtserstattung — Kernbericht 1986. Band II. WIFO-Gutachten Wien 1987
- Guger A „Einkommensverteilung und Verteilungspolitik in Österreich“, in Abele H, Nowotny E, Schleicher St, Winckler G (Hrsg.), Handbuch der österreichischen Wirtschaftspolitik. 3. Auflage. Manz Wien 1989
- Guger A (1990A) „Corporatism: Success or Fail-

³⁾ In internationalen Vergleichen kann die Entwicklung der Arbeitskosten nur anhand der Stundenverdienste geschätzt werden; die Veränderung der Lohnstückkosten ergibt sich dann aus dem Verhältnis der Arbeitskosten pro Stunde und der Stundenproduktivität. Dieser Methode liegt der internationale Lohnstückkostenvergleich in Guger (1991) zugrunde.

ure? Austrian Experiences" WIFO Working Papers 1990 (36)

Guger A (1990B) „Zur Mindestlohnforderung des ÖGB" WIFO-Monatsberichte 1990 63(4)

Guger A. „Lohnstückkostenposition der Industrie 1990 verschlechtert" WIFO-Monatsberichte 1991 64(7)

Guger, A. Pollan W Wüger M Auswirkungen einer EG-Mitgliedschaft Österreichs auf Preise und Kosten, WIFO-Gutachten, Wien 1990

Olson M. The Rise and Fall of Nations Yale University Press, New Haven-London 1982

Pollan, W. „Lohnunterschiede in der Industrie" WIFO-Monatsberichte 1990 63(11).

Schneider M. Österreichs Land- und Forstwirtschaft und der EG-Binnenmarkt WIFO-Gutachten Wien 1989.

Thaler R H. „Interindustry Wage Differentials" Journal of Economic Perspectives, 1989 (2).

Wieser T. „Price Differentials in the European Economic Space (EES)" EFTA Occasional Paper 1989 (29)

Ueberreuter Offsetdruck

*Wo Service
kein Fremdwort
ist!*

AKTIEN

BROSCHUREN

BUCHER

FLUGBLÄTTER

GESCHÄFTSBERICHTE

GESCHÄFTSDRUCKSORTEN

KALENDER

KATALOGE

PROSPEKTE

WERTPAPIERE

ZEITSCHRIFTEN

2100 KORNEUBURG, INDUSTRIESTRASSE 1

0 22 62/55 55-0